

Dr. John Oswalt, Jesaja, Sitzung 20, Jesaja 40-41

© John Oswalt und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. John Oswalt über das Buch Jesaja. Dies ist Sitzung Nummer 20, Jesaja, Kapitel 40 und 41.

Nun, ich glaube, die Stunde ist gekommen. Ich bin hier und du bist hier, und das ist alles, was wir brauchen. Danke, dass du heute Abend gekommen bist. Ich fühle mich, wie meine Mutter immer sagte, seit ein paar Tagen etwas niedergeschlagen, und ich dachte: Wenn ich mir die Mühe mache, dorthin zu kommen, und niemand sonst tut, wird das ein echter Tiefpunkt sein.

Aber hier bist du ja. Ich tue es. Danke. Wenn ich Goldsterne zu vergeben hätte, würde ich euch allen Goldsterne geben. Dieses Wetter ist ein bisschen wie der Typ, der sagte: „Kopf hoch, es könnte schlimmer werden“, also habe ich mich aufgeheitert und es wurde schlimmer.

Beginnen wir mit einem Gebet. Vater, danke für das Lachen. Danke, dass du uns in deiner Welt diese Fähigkeit geschenkt hast. Wie bei der Musik verstehen wir es nicht wirklich.

Warum hebt das Erklängen lustiger Musik unsere Stimmung? Ja, es ist so, und wir danken dir. Danke, dass es in deiner Welt selbst an einem grauen, verschneiten und windigen Tag Grund zur Freude gibt. Wir danken dir, Herr, dass wir wissen, wohin wir gehen.

Wir wissen, dass nach Sonnenuntergang ein strahlender Sommertag für uns auf uns wartet, für die Ewigkeit, dank dem, was du in Jesus Christus für uns getan hast. Danke. Danke.

Danke für dein Wort in Jesaja. Danke für das, was du uns gelehrt hast. Danke für das, was du uns heute Abend wieder lehren wirst. Und wir beten, dass du uns führst, leitest, inspirierst und uns hilfst, das zu erreichen, was für jeden von uns da ist. Und wir danken dir. In deinem Namen, Amen.

John, könntest du uns ein wenig erzählen? Mich interessieren die Propheten, insbesondere Jesaja. Glaubst du, sie saßen da und schrieben selbst? Haben sie sich im Grunde genommen bemüht, das zu tun, während sie es einfach veröffentlichten? Oder ist das ein riesiger Arbeitsaufwand? Und was sind diese Gedanken? Nun, in der Welt der Gelehrten ist es so, als würde man sein Geld bezahlen und seine Wahl treffen. Ich denke, Jesaja hat diese Dinge mit ziemlicher Sicherheit in kurzen Botschaften gesprochen, die wahrscheinlich von einem Jünger transkribiert wurden.

Und dann wurden sie hier von Jesaja oder vielleicht einem seiner engsten Jünger zusammengestellt. Es besteht jedoch weitgehend Einigkeit darüber, dass der einzige Prophet, der von Anfang an geschrieben worden sein könnte, Hesekiel war. Es sind längere Botschaften, die straffer gegliedert sind.

Bei praktisch allen anderen herrscht weitgehend Einigkeit darüber, dass sie als kurze Botschaften gesprochen, abgeschrieben und dann geordnet wurden. Okay, wir haben bisher in Buch 1 bis 6 den Aufruf zur Dienerschaft gesehen. In Buch 7 bis 39 ist Vertrauen die Grundlage der Dienerschaft.

Und Sie erinnern sich vielleicht – ich werde Sie nicht darüber prüfen –, aber Sie erinnern sich vielleicht, dass ich darauf hingewiesen habe, dass das ganze Buch in gewisser Weise nach dem Muster von Kapitel 6 aufgebaut ist. Das heißt, eine Vision menschlicher Hilflosigkeit im Todesjahr von König Usija: Ich sah den Herrn. Eine Vision des Herrn, seiner Heiligkeit und seiner Herrlichkeit, die die Erde erfüllte. Eine Vision ihrer selbst, ihrer Unreinheit, ihrer Verlorenheit.

Eine Erfahrung der Reinigung durch Feuer. Und dann die Beauftragung. Auf dieser Grundlage wäre dieser Abschnitt 7 bis 39 diese Vision der Hilflosigkeit, die Vision des Herrn und in gewissem Maße die Vision ihrer selbst, obwohl dazu noch mehr kommen wird.

Wie ich letzte Woche sagte, belegen die Kapitel 36 bis 39, dass man Gott vertrauen kann. Wenn du ihm vertraust, wird er dich erlösen. Wir haben aber auch gesehen, insbesondere letzte Woche in den Kapiteln 38 und 39, dass Hiskia nicht der Verheißene aus den Kapiteln 7 bis 12 ist.

Wenn wir Hoffnung suchen, müssen wir über ihn hinausblicken. Er zeigt uns, dass Vertrauen nicht nur eine einmalige Sache ist. Einmal.

Und dass unsere Hoffnung nicht auf menschlicher Vervollkommnung liegt. Wir sahen, dass Gott Hiskias Behauptung, ein vollkommenes Herz zu haben, sehr ernst nahm. Ein Herz, das ungeteilt für Gott war.

Das bedeutet aber nicht perfekte Leistung. Wir Wesleyaner müssen uns das immer wieder sagen. Die Welt da draußen sagt: „Wenn du nicht perfekt spielst, hast du kein perfektes Herz.“

Und da keiner von uns vollkommen handelt, lügt jeder, der behauptet, ein vollkommenes Herz zu haben. Nun, Gott scheint nicht geglaubt zu haben, dass Hiskia log. Er scheint geglaubt zu haben, dass Hiskia die Wahrheit sagte.

Dass er in seinen Gefühlen, in der Richtung seines Herzens und in seinen Zielen eins mit Gott war. Mit allen Göttern. Ohne Rivalen und ohne Grenzen.

Aber seine Leistung ist nicht perfekt. Wenn es also Hoffnung für uns gibt, dann liegt sie in jemandem, den wir in den Kapiteln 1 bis 39 noch nicht kennengelernt haben, außer in der Aussicht in Kapitel 11 und Kapitel 9. Nun, ich denke, es gibt einen zweiten Grund, warum das Buch hier nicht endet. Das ist also der erste Grund.

Wir haben festgestellt, dass Gott vertrauenswürdig ist, aber wir haben noch nicht herausgefunden, was uns dazu bewegen wird, Gott als feste und selbstverständliche Sache zu vertrauen. Und dann ist da noch die Frage: Wer wird uns dann retten? Wer war das Kind, das in Kapitel 7 vorhergesagt wurde? Ende von Kapitel 39 bleiben also einige Fragen offen. Es gibt noch eine weitere Frage, die der Heilige Geist kennt und die er Jesaja wahrscheinlich eingeweiht hat: Wenn Gott sie auch aus Assyrien befreit hat, wie wir ganz am Ende von Kapitel 39 erfahren haben, wird er sie nicht aus Babylon befreien.

Wenn das in der Zukunft, genauer gesagt in 150 Jahren, wahr ist, stellt das dann nicht alles in Frage, was wir angeblich über Gott gelernt haben? Ja, er hat Opa und Oma aus Assyrien befreit, aber er konnte uns nicht aus Babylon befreien, oder? Also, das mit Jesaja kann man getrost vergessen. Er lag falsch. Gott ist nicht so vertrauenswürdig.

Und so, glaube ich, erhält Jesaja durch die Inspiration des Heiligen Geistes Einblick in die neue Situation dort draußen, um die wunderbare Theologie zu vervollständigen, die ihm bisher gegeben wurde. Wir gehen nun zum nächsten Abschnitt des Buches über, den Kapiteln 40 bis 55. Ich habe ihn mit „Gnade, Motiv und Mittel zur Dienerschaft“ überschrieben.

Was kann uns motivieren, Gott regelmäßig, dauerhaft und grundlegend zu vertrauen? Gnade. Gottes freie, unbegrenzte, unverdiente Gnade. Doch dann stellt sich die Frage: Wird er unsere Sünden einfach ignorieren? Wird er einfach sagen: „Na ja, es spielt keine Rolle.“

Wir vergessen es einfach. Ich habe bereits in anderen Bibelstunden mit Ihnen darüber gesprochen. Ich glaube nicht, dass ich hier darüber gesprochen habe.

Doch das würde ernsthafte Fragen aufwerfen. In dieser Welt gibt es Ursache und Wirkung. Man kann die Auswirkungen nicht einfach aufheben.

Das würden wir gerne. Wissen Sie, ich möchte mit meinem Auto gegen eine Mauer fahren, ohne dass etwas passiert. Ich möchte meinen Nachbarn verleumden, ohne dass es irgendwelche Konsequenzen hat.

Ich möchte all die Dinge tun, die ich nicht tun sollte, ohne dafür einen Preis zahlen zu müssen. So eine Welt leben wir nicht. Das Interessante daran – und ich habe es

schon einmal gesagt und wiederhole es noch einmal – ist, dass in der Natur niemand ein Problem damit hat.

Oh, Süße, das ist dumm. Du kannst nicht mit deinem Auto gegen eine Mauer fahren und es überleben. Das ist verrückt.

Oh ja. Aber ich kann Ehebruch begehen. Und das ist kein Problem, oder? Nein.

Es gibt Auswirkungen. Die Bibel ist sehr eindeutig. Die Seele, die sündigt, wird sterben.

Kein Wenn und Aber. Wir werden sterben. Das wirft die Frage auf: Wie wird Gott uns diese Gnade erweisen? Dass er es will, ist eine Sache, dass er es kann, eine andere.

Nun, wir behandeln das in zwei Abschnitten. Zunächst haben wir die Einleitung in Kapitel 40. Dann haben wir das Motiv in den Kapiteln 41 bis 48 und die Mittel in den Kapiteln 49 bis 55.

Einige der Themen, die hier nur behandelt werden, finden sich in Kapitel 40 wieder, und das führt mich zu der Annahme, dass es sich um eine Einführung handelt. Hätte man sechs oder sieben Kommentare vor sich, würde man feststellen, dass es zu einigen dieser Themen große Meinungsverschiedenheiten gibt. Zwischen den beiden Abschnitten gibt es zwar nicht allzu viele Meinungsverschiedenheiten, aber nicht jeder würde wie ich die Einsicht gewinnen und Kapitel 40 als Einführung betrachten.

Aber ich denke, das ist es, und wir werden darüber reden. Okay. Wie ich bereits sagte, ist eine der beliebtesten Passagen der Bibel in fast allen Übersetzungen nicht sehr gut wiedergegeben.

Ich habe hier die englische Standardversion vor mir. „Tröstet, tröstet mein Volk“, sagt euer Gott. Das ist keine gute Übersetzung.

Im heutigen Englischen bedeutet „comfort“ ein warmes Gefühl. Oh, lege deine Arme um sie und umarme sie ein wenig. Im Jahr 1611 war „comfort“ eine gute Übersetzung für das Hebräische, denn 1611 bedeutete „comfort“ ermutigen, stärken.

Trost, um ihnen Kraft zu geben. Die treffendste Übersetzung wäre heute „ermutigt“. Ermutigt mein Volk.

Trifft das auch auf die Bezeichnung des Heiligen Geistes als Tröster zu? Genau, genau. Die Frage war: Trifft das auch auf die Bezeichnung des Heiligen Geistes als Tröster zu? Genau. Der Heilige Geist ist derjenige, der uns zur Seite steht und uns hilft, aufrecht zu stehen, wenn die Welt uns niedergeschlagen hat.

Wenn die Welt sagt, du seist wertlos, wenn die Welt sagt, du seist hilflos, wenn die Welt sagt, du seist ein Narr, steht der Tröster neben uns. Er legt nicht einfach seinen Arm um uns und sagt: „Alles wird gut, Liebling.“ Er hat ein starkes Rückgrat.

Meine Frage lautet: Bedenken Sie, dass sich unser Zeitrahmen dramatisch verändert hat. Wir befanden uns im Zeitraum von 739 bis 701 v. Chr. Heute befinden wir uns im Zeitraum von etwa 560 v. Chr.

Deshalb sage ich, es liegt 140, 50 Jahre in der Zukunft. Die meisten Kommentatoren halten das für unmöglich. Und auch hier muss man darüber nachdenken.

Könnte ich mit jemandem in 150 Jahren, im Jahr 2163, sprechen? Aus eigener Kraft wäre ich dazu sicherlich nicht in der Lage. Die Frage ist jedoch: Könnte der Heilige Geist jemanden dazu inspirieren, mit jemandem in 150 Jahren zu sprechen, wenn dies für die Absicht des Heiligen Geistes in diesem Buch wichtig wäre? Meine Antwort lautet: Warum nicht? Dazu noch ein paar weitere Faktoren: In den Kommentaren lesen Sie: Ja, es gibt den 1. Jesaja. Das ist 1 bis 39.

Da ist der 2. Jesaja. Das ist 40 bis 55. Und da ist der 3. Jesaja.

Das sind 56 bis 66. Kommentare sind immer 25 bis 30 Jahre alt. Kein Gelehrter glaubt heute, dass es einen dritten Jesaja gab, der geschrieben hat.

Tatsächlich würden viele heute bezweifeln, dass es einen 1. Jesaja gab. 2. Jesaja, ja, ja, ja, ja. Der Typ im Exil, der hatte es wirklich drauf.

Er hat hier großartige theologische Texte verfasst. Doch woher diese stammen, weiß niemand so recht. Und wie ich Ihnen bereits sagte, war es ein 400 Jahre dauernder Prozess, dieses Buch rund um diesen Kern zusammenzustellen.

Nun, ich muss Ihnen sagen, wie ich schon sagte, ich habe noch nie eines der größten literarischen Werke der Welt gesehen, das von einem Komitee zusammengestellt wurde. Sie wissen, was ein Kamel ist. Es ist ein Pferd, das von einem Komitee entworfen wurde.

. Bevor ich das Thema verlasse und weitermache, möchte ich noch einen weiteren Faktor ansprechen. Es ist sehr interessant, dass Sie in diesem Teil des Buches viele spezifische historische Details erwähnen, die nur am Rande erwähnt werden.

Ach ja, da ist Hiskia in Kapitel 22, wie er über den Teich blickt, den er gebaut hat. Und weißt du was? Im Rest des Buches gibt es fast keine historischen Details.

Warum nicht? Nun, ein Gelehrter, den ich für seine Ehrlichkeit lobe, sagt, die späteren Komiteemitglieder hätten diese historischen Details offensichtlich herausgenommen, um den Anschein zu erwecken, sie seien im Voraus geschrieben worden. Er ist inzwischen tot, also denke ich, er weiß es besser. Eine bessere Erklärung wäre jedoch, dass Jesaja diese historischen Details nicht kannte.

Und er musste sie nicht kennen. Der Heilige Geist musste ihm nichts sagen, außer einem wichtigen Namen: den Namen ihres Befreiers. Ich denke, das ist eine bessere Erklärung dafür, warum die historischen Details hier fehlen .

Ja, er sieht die allgemeine Situation da draußen. Er weiß, wie sie ist. Aber ich denke, wenn man Jesaja gefragt hätte, wo die Verbannten festgehalten werden, hätte er gesagt: „Ich weiß es nicht.“

In welchem Jahr werden sie freigelassen? Ich glaube, er würde sagen: „Ich weiß es nicht.“ Für mich spricht das ziemlich deutlich dafür, dass das Buch allein von ihm stammt. Es gibt noch einen weiteren Faktor, den ich für noch wichtiger halte. Wir werden heute Abend und in den nächsten Wochen noch öfter darüber sprechen.

Okay. Welche Einstellung muss gefördert werden? Das ist ein Softball. Hoffnungslosigkeit.

Entmutigung. Warum sollten die Verbannten entmutigt sein? Warum nicht? Okay, okay. In Ordnung, in Ordnung.

Erstens hätten sie gedacht, Gott sei besiegt. Was war ihr Selbstverständnis im Laufe der Jahre? Wir sind das auserwählte Volk. Ganz klar, wir sind nicht das auserwählte Volk.

Ja, wir sind das vergessene Volk. Was war das Besondere an Jerusalem? Der Tempel. Und was war der Tempel? Gottes Haus.

Ja, Gottes Haus ist entweiht. Nun, ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber ich fürchte, das zeugt von meiner Engstirnigkeit. Ich glaube, wenn ich Gott wäre, hätte ich gedacht: Wie lange habe ich das wohl schon aufgeschoben? Ungefähr tausend Jahre lang hast du das verdient.

Nein, nein. Ermutigen Sie mein Volk. Ermutigen Sie mein Volk.

Der zweite Vers spricht buchstäblich das Herz Jerusalems an. Genau das tat Boas auf der Tenne mit Ruth. Er sprach zu ihrem Herzen.

In dieser Stunde der Nacht, als ihr ganzes Leben auf Messers Schneide stand, sprach Boas zu ihrem Herzen. Das ist es, was Gott tun will.

Aber nur, er wird mit einer Person sprechen, die zumindest ein offenes Fenster hat und nach Ermutigung sucht. Denn ich war am Boden, ich habe Ernüchterung, Niederlage und so weiter erlebt. Und ich dachte: Nun, wie wäre es mit den wenigen Auserwählten, die vielleicht Ermutigung brauchten, weil sie Licht am Ende des Tunnels sahen, aber nicht wussten, was sie damit anfangen sollten.

Ja, ja, es muss einen Kern geben, der diese Ermutigung, diese Botschaft annehmen kann. Und das ist absolut richtig. Der Rest steht immer im Mittelpunkt.

Immer im Fokus. Es gibt einen Kern, der glaubt. Ihr Glaube ist fast zerstört, aber sie glauben immer noch.

Ja, ja, sehr gut. Ihre Sünde ist vergeben. Es sind 49 bis 55.

Wie? Nun, sie hat aus der Hand des Herrn das Doppelte für all ihre Sünden erhalten. Oh, sie hat für alles bezahlt. Nicht für alles.

Israel ist noch nicht tot. Die Frage der Verbannten lautet daher: Will Gott uns erlösen? Vielleicht hat er genug von uns. Wenn er nicht von Babylon besiegt wurde, dann wurde er von unseren Sünden besiegt.

Er wollte nicht, dass das passiert, aber er konnte letztlich nichts dagegen tun. Will er uns also erlösen? Oder sagt er: „Ich wasche meine Hände in Unschuld“? „Ich habe ihnen all diese Möglichkeiten gegeben. Ich habe ihnen all diese Möglichkeiten gegeben, und sie haben jede einzelne davon vermässelt.“

Eine zweite Frage ist: Kann Gott erlösen? Angenommen, er will es, aber sehen Sie sich an, was diese babylonischen Götter getan haben. Sie sind über die ganze Welt gereist. Kann er erlösen? Und schließlich: Wird er erlösen? Ja, er will es, er kann es, aber das heißt nicht, dass er es auch tun wird.

Jesaja weiß, dass sie diese Fragen stellen werden. Wie gesagt, er weiß nicht, wo sie in Babylon sein werden. Hätte man ihn gefragt, wann der Tempel zerstört wird, hätte er wahrscheinlich geantwortet: „Ich weiß es nicht.“

Aber ich weiß, was diese entmutigten, desillusionierten Menschen sagen werden. Welche Ermutigung bietet Gott ihnen in den Versen drei, vier und fünf? Was sagt er? Die Strafe ist vorbei. Und noch etwas? Die Herrlichkeit des Herrn wird sichtbar werden.

Alles Fleisch wird es gemeinsam sehen. Wo tauchen die Ziffern drei bis fünf im Neuen Testament auf? Ich habe Ihnen den Verweis dort gegeben. Wer hat es gesagt? Oder über wen wurde es gesagt? Johannes der Täufer.

Johannes der Täufer. Wie Sie sehen, waren diese Juden zur Zeit Christi bereits tief in den Heiligen Schriften verwurzelt. Sie kannten sie in- und auswendig.

Als also ein neuer Prophet auftauchte – und es hatte 400 Jahre lang keinen gegeben –, hatten diese Leute, die schon so viele Propheten gehört hatten, die Nase voll von Propheten. Und plötzlich – Bingo – war keiner mehr da. Und plötzlich war da einer.

Und kaum dass er auftaucht, sagt jemand: „Das ist Jesaja.“ Auf welches Ereignis beziehen sich die Verse drei, vier und fünf also letztendlich? Auf die Wiederkunft Christi.

Seine Gnade ist offenbart, und es gibt die Mittel, mit denen er sie weitergeben kann. Und wie steht es mit Jahwes Wunsch zu befreien? Was sagen diese Verse dazu? Ja, ja. Er möchte nicht, dass sie in ihrer Verzweiflung, in ihrer Gefangenschaft verharren.

Er beabsichtigt, zu ihnen in die Wildnis zu kommen, dem Herrn einen Weg zu bereiten und in der Wüste eine Straße für unseren Gott zu bauen. Ich war schon immer von R.G. Letourneau fasziniert. Er ist der Erfinder der Erdbewegungsmaschinen.

Und er hatte es 1937, 1938 und 1939 gerade fertig, als der Krieg ausbrach. Und all die Erdbewegungsmaschinen, die Sie sehen, sind Entwürfe von R.G. Letourneau. Ich war fasziniert, weil er Christ war.

Und irgendwann in den späten 40ern oder frühen 50ern flog er geschäftlich und auch als Prediger durch das ganze Land. Und er flog in einem umgebauten B-26-Bomber. Und für einen 9- oder 10-Jährigen war das wirklich etwas Besonderes.

Aber ich glaube, schon lange, lange bevor Letourneau die Idee zu massiven Erdbewegungsmaschinen hatte. „Baut gerade durch die Wüste eine Straße für unseren Gott. Jedes Tal soll aufgefüllt, jeder Berg und Hügel abgetragen werden.“

Warum? Damit Gott zu seinem hilflosen Volk kommen kann. Er sagt nicht: „Versuch es jetzt und komm zu mir.“ Wenn er das täte, wären wir in unseren Sünden verloren.

Aber Gott ist in Jesus Christus zu uns gekommen. Und es gibt Hoffnung. Okay.

Aber schauen wir uns nun die Verse 6, 7 und 8 an. Das ist nicht sehr ermutigend, oder? Alles Fleisch ist Gras, und seine ganze Schönheit ist wie die Blume auf dem Feld. Das Gras verdorrt, und die Blume verwelkt. Wie soll das ermutigend sein? Genau.

Babylon. Du denkst, Babylon ist dieses graue, gewaltige Monster. Ich möchte dir etwas sagen.

Babylon ist ein Grashalm. Ja, du bist ein Grashalm. Aber das sind sie auch.

Was macht den Unterschied zwischen uns als Gras und ihnen als Gras aus? Sehen Sie sich den letzten Teil von Vers 8 an. Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, aber das Wort des Herrn bleibt ewig. Das macht den Unterschied. Sie und ich sind Gras.

Wir sind die Blume des Feldes. Doch wenn das Wort Gottes zu uns gesprochen wurde und wir es in uns aufgenommen haben, dann haben wir den Geschmack der Ewigkeit. Nun, wir fahren mit den Versen 9, 10 und 11 fort.

Zion und Jerusalem wurden zerstört. Wie können sie also Vorboten der Erlösung sein? Es gab noch welche, aber ich glaube, hier ist noch etwas anderes im Gange. Gott sagt uns oft Dinge, die im Moment nicht wahr werden können, aber er möchte, dass wir sie im Vertrauen darauf ergreifen, dass es geschehen wird.

Dennis Kinlaw hatte eine wunderbare Art, darüber zu sprechen. Er sagte: „Wissen Sie, eines Tages kam Abraham mit einem Kinderwagen nach Hause.“ Und Sarah sagte: „Was in aller Welt machst du damit?“ „Na ja, Sarah, du wirst ein Baby bekommen.“

Abraham, hast du in den Kalender geschaut? Nun, das hat der Herr gesagt. Und hier sagt er: „Der Tag wird kommen, an dem ihr die frohe Botschaft von Gottes Erlösung verkünden werdet.“ Und ich glaube, einige der babylonischen Verbannten sahen sich an und fragten: „Glaubt ihr das?“ Viele verneinten, andere fragten: „Warum nicht?“ Warum nicht? Also, lasst uns weitermachen.

Damit haben wir die erste Frage beantwortet. Will Gott erlösen? Ja. Doch nun stellt sich die Frage: Kann Gott erlösen? Und darum geht es in den Versen 12 bis 26.

Wir haben eine ganze Reihe rhetorischer Fragen. Wissen Sie, was eine rhetorische Frage ist? Eine Frage, die eine bestimmte Antwort voraussetzt. Wer hat das Wasser in seiner hohlen Hand gemessen? Wer hat den Geist des Herrn gelenkt? Wen hat er konsultiert? Wer hat ihm Verständnis vermittelt? Wer hat ihm den Weg der Gerechtigkeit und der Erkenntnis gezeigt und ihm den Weg des Verstehens gezeigt? Was ist die Antwort auf all diese Fragen? Niemand.

Niemand. Und das ist ein starkes Statement im Vergleich zum Polytheismus, der die antike Welt beherrschte. Wann immer die Götter etwas taten, berieten sie sich zuerst.

Weil das Pantheon auf der Grundlage des königlichen Hofes erbaut und konzipiert wurde. Der König unternahm also nie etwas ohne Rücksprache. Insbesondere nicht mit seinem vertrauten Berater, dem Magier.

Und Jesaja sagt: „Das gab es nicht. Gott hat das alles aus eigenem Antrieb getan, aus seinen eigenen Absichten heraus.“ Wow.

Das ist so etwas wie ein Echo dessen, was Gott Hiob gesagt hat, nicht wahr? Ja. Ja. Ja.

Hiob, weißt du, wo die Schneelager sind? Nein. Doch. Sehr wohl.

Sehr sogar. Was bedeutet das also über die Nationen? Vers 15. Sie sind ein Tropfen auf den heißen Stein.

CS Lewis hat ein wenig bekanntes Buch über den Einfluss der King-James-Bibel auf die englische Sprache geschrieben. Und er hat Listen mit Ausdrücken wie diesen, die dank der King-James-Bibel in die englische Sprache gelangt sind. Ein Tropfen auf den heißen Stein.

Kommt direkt aus der King-James-Bibel. Nur um Haaresbreite. Direkt aus der King-James-Bibel.

Und es gibt Seiten mit diesen Dingen aus der King-James-Bibel... Und wissen Sie, ich habe in der Bibliothek meiner Großmutter nachgesehen. Da war eine King-James-Bibel, eine Konkordanz und ein Bibellexikon. Und damit unterrichtete sie 40 Jahre lang eine Sonntagsschulklasse.

Viele der Menschen, die über die Berge kamen, hatten eine Bibel dabei. Und diese war die Quelle ihrer Geschichten. Sie war die Quelle ihrer Fantasie.

Nun, das ist kostenlos. Okay. Er nimmt die Küstengebiete ein.

Ich werde dies im Hintergrund der Lektion der nächsten Woche erläutern. Küstengebiete oder Inseln bedeuten das Ende der Erde. Wenn es also heißt, dass er die Küstengebiete einnimmt, bedeutet das, dass er die ganze Erde einnimmt.

Wissen Sie, der gesamte Kosmos passt in seine Spanne. Das ist ein ziemlich großer Gott. Er ist nicht der Kosmos.

Er hält den Kosmos in seiner Hand. In den Versen 18, 19 und 20 kommen wir also dazu. Womit wollen Sie Gott also vergleichen? Wollen Sie ihn um Himmels willen mit einem Götzen vergleichen? Oder um der Hölle willen, je nachdem? Na bitte.

Ein Götzenbild? Ein Handwerker gießt es. Ein Goldschmied überzieht es mit Gold. Gießt für seine Ketten Silber.

Wer für ein solches Opfer zu arm ist, wählt Holz, das nicht verrottet, und sucht einen geschickten Handwerker, der ein unbewegliches Götzenbild aufstellt. Du willst mich damit vergleichen? Glaubst du, diese babylonischen Götzenbilder sind mit mir vergleichbar? Wenn er heute sprechen würde, würde er, glaube ich, sagen: „Lass mich innehalten.“ Weißt du es nicht? Hast du es nicht gehört? Wurde es dir nicht erzählt? Vers 22 hat mich schon immer fasziniert.

Er ist es, der über dem Erdkreis thront. Sie waren noch nie im Sears Tower. Sie waren noch nie auf einem wirklich, wirklich hohen Berg wie dem Pikes Peak.

Woher wusste Jesaja das? Ich glaube nicht, dass er hier unbedingt über den Globus spricht. Aber er versteht, dass unsere Perspektive ein Kreis ist. Faszinierend.

Okay. Das war mir nicht bewusst. Faszinierend.

Faszinierend. Okay. Vers 23.

Wir müssen keine Angst vor den Göttern haben. Wir müssen keine Angst vor den Nationen haben. Wovor brauchen wir laut Vers 23 keine Angst zu haben? Vor den Fürsten und Herrschern der Erde.

In den Versen 25 und 26 kommt er dann darauf zurück. Ich habe bereits erwähnt, dass die Sterne als Götter gelten. Das Heer des Himmels sind die Götter.

Ist Jahwe also einer der Götter? Nein. Er nennt die Götter beim Namen. Komm schon, Orion, du bist heute Abend langsam.

Komm schon. Strahle ein bisschen heller. Jetzt wird es interessant.

Das ist uns bis heute im Gedächtnis geblieben. Wie heißt der Morgenstern? Venus. In Griechenland und Rom, in Sumer vor 5.000 Jahren, war Venus der Morgenstern.

Tatsächlich lautet das sumerische Symbol für Gott, das ursprünglich eine piktografische Sprache war, „dir“. Das Piktogramm dafür ist „Stern“. Wir sind also noch nicht sehr weit gekommen.

Die Sumerer nannten vor 5.000 Jahren den Morgenstern Venus, oder ihr Name war Inanna. Aber so ist es nun einmal. Also, mit wem wollen Sie mich vergleichen? Mit wem habe ich mich beraten? Sie wollen mich mit einem Götzen vergleichen? Glauben Sie, die Nationen stellen ein Problem für mich dar? Glauben Sie, die Herrscher der Nationen stellen ein Problem für mich dar? Glauben Sie, die himmlischen Heerscharen stellen ein Problem für mich dar? Nein, nein.

Kann Gott erlösen? Und ich habe alles gelöscht. Ja, ja, ja. Aber wird er erlösen? Was ist mit Vers 27? Was sagen sie? Gott schenkt uns keine Beachtung.

Ja, Gott will erlösen. Ja, Gott kann erlösen. Aber es gibt keinerlei Beweise dafür, dass er es tun wird.

Sonst hätte er es gestern getan, als ich es ihm gesagt habe. Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber ich bin ziemlich gut darin, Gott zu sagen, was er wann tun soll. Und ich denke oft, dass ihn das wahrscheinlich davon abhält, es zu tun, wenn er es vorhat.

Warum sagst du, mein Weg sei dem Herrn verborgen, und mein Recht werde von meinem Gott missachtet? Weißt du es nicht? Hörst du es nicht? Der Herr ist der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat.

In diesem Abschnitt des Jesajabuchs kommen die Wörter für Schöpfung häufiger vor als irgendwo sonst in der Bibel. Viel häufiger als in der Genesis. Mehr als an jedem anderen Ort.

Und deshalb möchte ich, dass Sie das im Auge behalten, während wir fortfahren, und darüber nachdenken: Warum betont Jesaja das? Er wird nicht ohnmächtig. Er wird nicht müde. Sein Verständnis ist unergründlich.

Er gibt dem Müden Kraft und gibt dem Kraftlosen Kraft. Auch du wirst ohnmächtig und matt.

Junge Männer werden erschöpft fallen, aber diejenigen, die vertrauen. Vertrauen. Und Sie erinnern sich, worüber wir im Zusammenhang mit dem gesamten Konzept des Gewichts gesprochen haben.

Es ist ein Abwägen, ein Vertrauen erweckendes Erwarten. Und das ist schwer für uns Kinder von Adam und Eva. Ich will, was ich will, jetzt.

Und ich will nicht warten. Und Gott sagt: „Nun, das wirst du.“ Die Frage ist nun: Mit welcher Haltung wirst du warten? Mit zuversichtlicher Erwartung oder desillusionierter Entmutigung? Ja? Es ist verflochten oder wird vermischt.

Sie verwenden Tee und Wasser. Und sie sagen: Ist es Tee oder ist es Wasser? Nun, es ist Tee und Wasser. Es wurde gemischt.

Es wurde verschmolzen. Es wurde miteinander verflochten. Ich nehme an, Sie meinen Gewichtung und Vertrauen.

Ja. Und, ja? Das ist ein bisschen metamorph. Wir müssen glauben, dass er uns versteht.

Oh, das ist es. Das ist es. Gott.

Hier ist eine sehr vereinfachte Illustration. Aber irgendwo gibt es einen riesigen Computer, der Sie kennt. Geben Sie in all diese riesigen Datenmengen die richtigen Zahlen ein, und schon erscheint Mary Jo Morrow.

Ich möchte Gott nicht auf einen Computer reduzieren. Aber das hat mir geholfen, darüber nachzudenken, dass der Schöpfer dieser Welt jederzeit auf alle Daten zugreifen kann. Und er weiß, was Sie denken.

Er weiß, was ich denke. Er weiß, was wir fühlen. Und das hat im wahrsten Sinne des Wortes... Und ich möchte auch hier sehr vorsichtig sein, wie ich das sage.

Doch seit Jesus ist es für ihn tatsächlich zu einer erfahrbaren Realität geworden. Theoretisch wusste er schon vor Jesu Ankunft alles über die Menschheit. Doch jetzt weiß er es aus eigener Erfahrung.

Ja. Nachdem sie ihn berührt hatten. Ich meine, nachdem Jesus kam, kam er mit einer Fälschung.

Aber er ist immer noch bei Gott. Oh ja. Ja, ja.

Und deshalb sage ich: Ich möchte äußerst vorsichtig sein. Es gab nichts, was Gott nicht schon vor Jesu Ankunft wusste. Aber, wie jemand, wahrscheinlich Kinlaw, einmal sagte, sitzt jetzt ein Mensch auf dem Thron des Himmels.

Ja. Nur eine kurze Frage, die Sie im Hinterkopf behalten sollten, während wir das alles durchgehen. Ganz Israel hatte schon vor langer Zeit eine Befreiung von Ägypten und dem Pharao erlebt und sieht, wie sich vieles davon wiederholt. Ich meine, diese Kinder, die Menschen, die davon betroffen waren, wurden von Gott berufen, ihren Kindern und deren Kindern, Generation für Generation, diese Geschichten von Gottes Befreiung, die Geschichten von Gottes Hand zu erzählen.

Was ist also passiert? Liegt es nur an der Härte des Herzens, dass es verloren ging? Aber das widerspricht irgendwie der Vorstellung, dass Gott es so gewollt hat. Also, hilf mir dabei. Wie bist du von damals hierher gekommen? Wie hast du dich daran erinnert? Schau dir die Kirche genau an.

Was passiert, ist, dass wir ständig von demselben alten Problem überrumpelt werden. Ich habe Bedürfnisse. Ich glaube nicht, dass Gott von meinen Bedürfnissen weiß, oder wenn doch, dann sind sie ihm egal.

Die einzige Möglichkeit, meinen Bedarf zu decken, besteht darin, dass ich es selbst tun muss. Gott steht mir im Weg. Genau, genau.

Und um all die guten Lehren zu besprechen: Karen und ich haben auf dem Weg hierher darüber gesprochen. Jemand, den wir beide kennen, eine sehr bekannte Lehrerin, und ihr Sohn gibt ihr die Schuld für all seine Probleme. Und wieder einmal haben Sie meine Bedürfnisse nicht erfüllt.

Hätten sie sich an diese Geschichten erinnert? Ich denke schon, ich denke schon. Es ist nicht so, als ob sie es völlig vergessen hätten. Nein, nein, nein.

Ich denke, es gab das gesamte Spektrum. Ich glaube, es gab Menschen hier, die sich an die Ereignisse erinnerten, daran glaubten und untröstlich waren. Ich glaube, es gab Menschen hier, für die die Zugehörigkeit zur Nation einfach eine Frage des Geburtsrechts war.

Und dann alle im Spektrum dazwischen. Und auch hier gehe ich von der Gegenwart aus. So, da ist es.

Mir hat die Reihenfolge der letzten Strophe, 31, immer gefallen. Erhebt euch mit Flügeln wie Adler, lauft und werdet nicht müde, lauft und werdet nicht müde. Jemand hat gesagt, es sei leicht, mit den Adlern zu schweben, es sei leicht, mit den Champions zu laufen, aber es sei so schwer, mit den Truthähnen zu laufen.

Und das ist es. Wir erleben großartige Erweckungen und schweben mit den Adlern. Aber wie der Mann sagte: „Mir ist egal, wie hoch sie springen, ich will sehen, wie gerade sie gehen, wenn sie wieder herunterkommen.“

Und es ist dieser tägliche, beständige Weg der Treue, für den wir den Heiligen Geist so dringend brauchen. Wir denken oft: „Oh ja, ich habe diese gewaltige Aufgabe, oh Heiliger Geist, hilf mir, hilf mir, hilf mir.“ Aber es ist nur heute, und ich kann es von hier aus schaffen.

Nein. Okay, 10 Minuten für ein Kapitel. Was gibt es sonst Neues? Nun, 40 ist sehr wichtig.

Gut, gehen wir weiter zu 41. Was behauptet Jahwe in den Versen 1 bis 7, also zunächst einmal, in den Versen 1 bis 4 getan zu haben? Er hat Cyrus erweckt. Ja.

Ich habe einen aus dem Osten gerufen. Und Persien liegt natürlich östlich von Babylon. Dort liegt heute der Irak.

Babylon ist dort, wo heute der Iran ist. Ich habe einen aus dem Osten gerufen. Und hier sind wir mit einer weiteren dieser rhetorischen Fragen.

Wer hat das getan? Ich war es. Er beantwortet die Frage für uns. Jahwe, der Erste und mit dem Letzten bin ich es.

Alpha und Omega, das ist genau richtig. Im Hebräischen steht hier – und damit Sie wissen, dass ich Hebräisch kann – nein, hier werden vier Wörter geschrieben.

Die Reihenfolge des Hebräischen beweist, dass wir alle einmal Linkshänder waren. Okay. Wörtlich heißt es: „Ich bin Er“, aber im Griechischen wird dies mit „ego eimi“ übersetzt, „ich bin“.

Alle „Ich bin“-Aussagen Jesu haben ihren Ursprung hier. Bevor Abraham war, war ich. Anihu, ich bin es.

Im Hebräischen gibt es kein Neutrum, aber ich denke, wenn es eines gäbe, würden sie es so verstehen. Ich bin es, ich bin. Ich bin alles.

Ich bin es. Und es gibt keinen anderen. Wie reagieren dann die Nationen in 5, 6 und 7? Sie geraten in Panik.

Sie haben panische Angst. Meine Güte, die ganze Welt hat es gesehen und fürchtet sich und zittert. Was also ist ihre Reaktion? Sie bauen ein neues Idol.

Je größer, desto besser. Ja, ja. Unsere alten Idole haben versagt, also lasst uns ein neues bauen.

Man muss nicht weit gehen, um das überall um uns herum zu sehen. Das hat uns nicht gerettet, also lasst uns das hier bauen, und es wird uns retten. Wenn du glaubst, die Welt könne dich retten, dann bist du dazu verdammt, bei jedem neuen Problem neue Retter zu erfinden.

Aber was sagt Gott zu Israel? Vers 8: „Fürchtet euch nicht.“ Bevor wir darauf zurückkommen, möchte ich noch darüber sprechen: Wie nennt er Jakob und Israel? Israel, was? Mein Knecht, Jakob, mein Auserwählter. Wir werden dieses Paar in diesen Kapiteln immer wieder sehen.

Sicherlich hat Gott uns verstoßen. Sicherlich sind unsere Sünden schließlich so groß geworden, dass sogar Gott sagen muss: „Ich kann mit diesem Haufen nichts mehr anfangen. Ich bin fertig mit ihnen.“

Aber nein, nein. Du bist mein Diener. Du bist mein Auserwählter.

Die Welt könnte also in Angst und Schrecken verfallen, wenn ein neuer Weltherrscher an die Macht kommt. Das muss nicht sein. Das muss nicht sein.

Du bist mein Diener. Ich habe dich erwählt und nicht verstoßen. In den nächsten Kapiteln werden wir fünf Gründe finden, keine Angst zu haben.

Hier kommt die erste Frage. Was steht in Vers 10? Ich bin bei dir. Wie hieß der Junge in Kapitel 7? Wie hieß er? Gott ist mit uns.

Emmanuel. Das ist bei uns. Und hier ist L, Gott.

Oh Gott, du bist sicher nicht bei uns. Wir haben gesündigt. Wir haben alle unsere Versprechen gebrochen.

Wir haben all diese Dinge getan, die wir nicht hätten tun sollen. Sicherlich bist du nicht bei uns. Doch, ich bin es.

Ich bin hier bei dir. Ich bin nicht irgendwo weit weg. Ich bin mitten in dieser Verzweiflung, Entmutigung und Ernüchterung.

Ich bin hier bei dir und du brauchst keine Angst zu haben. In Vers 11 und 12 heißt es: „Die gegen dich erzürnt sind, werden beschämt und verwirrt.“ Vers 12: „Du wirst diejenigen suchen, die mit dir streiten, aber du wirst sie nicht finden.“

Warum? Vers 13, hier kommt der zweite Grund, keine Angst zu haben. Er hat einen festen Griff. Ich werde dir helfen.

Das ist ein wunderbarer Gedanke. Ich werde versuchen, heute Abend nicht die ganze Predigt zu halten, da es 20 Uhr ist. Aber er sagt nicht: „Setz dich hin und halt den Mund, dann mache ich es.“

Er sagt auch nicht: „Mach du es, und ich schaue zu.“ Er sagt: „Ich helfe dir.“ Das ist ein wunderbarer Gedanke.

Das ist ein wunderbarer Gedanke. Komm. Lass uns zusammen gehen.

Du fängst an und ich mache es fertig. Ich helfe dir. Genau.

Genau. Genau. Ja.

Okay. Es ist 8 Uhr und in Kapitel 41 gibt es noch einiges mehr. Wir hören hier auf und greifen das nächste Mal etwas davon auf und machen dann weiter.

Diese Kapitel sind lang und vollgepackt. Es wird also eine Herausforderung für mich, aber ich werde mein Bestes geben.

Lasst uns gemeinsam beten. Danke, Herr Gott, dass du uns hilfst. Wir, mit unseren kleinen Stolpersteinen, und du gehst gern mit uns ein. Und stärke unsere Hände und führst unsere Gedanken.

Hier spricht Dr. John Oswalt über das Buch Jesaja. Dies ist Sitzung Nummer 20, Jesaja, Kapitel 40 und 41.